

Titelthema

Internationalisierung

Wachstumsimpulse für die Weltkonjunktur

Special

Unternehmer- nachfolge

Titelthema

Ökonomie und Ökologie
Märkte für den Mittelstand

Special

Opfer und Täter
Lästige Gesellschafter

Extra »Private Banking«

Erstklassige Adressen
Kapitalanlage & Vermögen

Beste Branchenperspektiven

Ökonomische Potenziale ökologischen Handelns

Die heutige Gesellschaft steht vor großen Herausforderungen. Fossile Ressourcen wie Öl, Gas und Kohle sind endlich und verursachen beim Verbrennen klimafähliche Treibhausgase. Dabei werden gegenwärtig immer noch etwa drei Viertel der Treibhausgase weltweit von den Industriestaaten produziert. Ihre Konzentration in der Atmosphäre hat heute schon nahezu das Niveau erreicht, das nicht überschritten werden sollte, um das Klima irreversibel zu schädigen.

Trotz alledem steigt die Nachfrage nach fossilen Ressourcen weiter drastisch an. Stark wachsende Volkswirtschaften wie China, Russland und Indien zeigen einen enormen Bedarf an Energie. Insbesondere der vermehrte Kohleverbrauch aber lässt die Treibhausgase scheinbar unaufhaltsam weiter steigen. Dabei wird nicht selten der Verbrauch fossiler Energie subventioniert, was zu einer Verschwendung der Ressourcen führt. Wir benötigen somit dringend eine CO₂ freie, sichere und bezahlbare Energieversorgung sowie zukunftsfähige Antriebsstoffe und Antriebstechniken. Deutschland kann diese Innovationen erforschen und der Welt bieten.

Die Internationale Energieagentur hat im Rahmen ihrer Energieprognose völlig zu Recht darauf hingewiesen, dass wir nicht schnell genug damit beginnen können, in klimaschonende Energien, intelligente Netze und Energieeffizienz zu investieren. Und dies nicht nur in erster Linie zur Schonung des Klimas, sondern vor allem zur Sicherung

der Energieversorgung. Selbst wenn es die OECD-Länder auch weiterhin schaffen, das Wirtschaftswachstum vom Energieverbrauch zu entkoppeln, wird der Energiebedarf der stark wachsenden Volkswirtschaften die Preise für die fossilen Energien nach oben treiben.



Prof. Dr. Claudia Kemfert

Richtig ist zudem, dass die weltweite Wirtschaftskrise mehr Unsicherheit gebracht hat und bisher sicher geglaubte Investitionen erst einmal hinterfragt werden. Dabei ist ein Engagement in diesen Zukunftsmärkten attraktiver denn je: ob nachhaltige Mobilität, Erneuerbare Energien, klimaschonende Antriebstechniken, ob Ressourcen und Materialeffizienz, Abfallverwertung oder intelligente Infrastruktur: Nirgendwo sonst wird in den kommenden Jahrzehnten mehr investiert werden als in die zukunftsweisenden Energie- und Mobilitätsmärkte. Die IEA beziffert die Summe auf 36 Mrd. Euro pro Jahr, wobei der Betrag als lächerlich gering erscheint, wenn man hingegen sieht, dass immer noch 312 Mrd. Euro pro Jahr in die Subventionierung fossiler Energien fließen. Zudem sind es die Investitionen in Wachstumsmärkte, die Arbeitsplätze und Wohlstand sichern.

Dass sich diese Strategie auszahlt, sieht man auch an den jüngsten Entwicklungen großer Konzerne, die massiv in Infrastrukturprojekte und in Erneuerbare Energien in Europa investieren. Ein aktuelles Ranking von 500 global agierenden Konzernen hat offenbart, dass all jene für Kapitalanleger besonders interessant sind, die sich der Herausforderung nachhaltiger Energieversorgung und Mobilität erfolgreich stellen. Dabei belegen die ersten vier Plätze allesamt deutsche Adressen, darunter entgegen der öffentlichen Wahrnehmung zwei Chemieriesen, die wichtige Produkte als Ersatz für Öl sowie eine lange Liste von energiesparenden Produkten und Techniken produzieren.

Da die Preise für fossile Energien in den nächsten Jahren stark steigen werden, sind Erneuerbare Energien sicher schon in naher Zukunft die preisgünstigere Alternative, wobei durchaus der Fehler unterläuft, die Förderung der Erneuerbaren Energien als reine Klimaschutzmaßnahme zu betrachten. Der konsequente Ausbau der heimischen Energieträger sorgt für mehr Unabhängigkeit von Importen aus politisch instabilen Ländern und schafft damit Versorgungssicherheit, aber er stärkt außerdem auch die Wirtschaft und die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands.

Wer behauptet, es sei angesichts der vergleichsweise geringen Sonnenscheindauer Unsinn, in unserem Land Sonnenenergie zu fördern, verkennt, dass sich die Erneuerbare Energie international zum absoluten Exportschlager entwickelt hat. Schon in den letzten zehn Jahren sind die Windkraftkosten um die Hälfte und die der Photovoltaik um ein Drittel gesunken. Vor diesem Hintergrund gilt ganz generell, dass die Kosten Erneuerbarer Energien durch Serienfertigung und technologische Optimierungen laufend billiger werden, während die der traditionellen Energien steigen. Daher kann die deutsche Wirtschaft wie keine andere vom Boom der grünen Branchen profitieren, indem sie die Energieeffizienz, die Energiespeicherung, intelligente Daten- und Energienetze, innovative Kraftwerkstechnologien und Antriebstechnologien weiter verfolgt. Sie kann aber auch in den klassischen Umweltschutzbranchen wie in der Müllverarbeitung, im Recycling und in der Wasseraufbereitung Weltmarktpotentiale ausbauen.

Bis zu einer Million zusätzliche Arbeitsplätze sind in diesen Bereichen in den kommenden zehn Jahren möglich: Mehr als es aktuell in der Automobilindustrie gibt. 2010 waren bereits knapp 370.000 Beschäftigte im Bereich der Erneuerbaren Energien tätig.



MAN • Turbo-Turbinenstrang

Dabei sind insbesondere Jobs in den Bereichen Photovoltaik, Biogas sowie feste und flüssige Biomasse entstanden. Die Jobchancen sind riesig: Im Jahre 2020 könnten – bei einem boomenden Weltmarkt – allein im Bereich der erneuerbaren Energien bereits 500.000 Menschen tätig sein.

Der Großteil dieser Beschäftigten wird in den Bereichen der Windenergie (heute: 85.100), der Stromerzeugung aus Photovoltaik (heute: 57.000) und Biomasse (heute: 34.700) arbeiten, gefolgt von der Solarwirtschaft und der Geothermie. Der klassische Umweltschutztechnik-Bereich weist nach wie vor eine hohe Beschäftigung auf, der sogar in den letzten Jahren etwas gesteigert werden konnte. In diesen Bereichen wären freilich deutlich höhere Zuwachsraten möglich, wenn die konsequente Förderung und der Ausbau von Umweltschutzmaßnahmen energischer betrieben werden würde.

Zudem wird die Baubranche durch die flächendeckende Gebäudesanierung profitieren. Dank der zunehmend wichtigeren Rolle der Energiedienstleistungen und der

Energieberatung wird auch der Dienstleistungssektor insgesamt deutliche Beschäftigungszuwachsraten zeigen. Und auch andere Sektoren werden von der Öko-Industrie profitieren, etwa das Gastgewerbe, der Finanzsektor, die öffentlichen Dienstleistungen sowie der große Bereich der Ausbildung und Erziehung. Die Finanzbranche hat das an Fahrt gewinnende Thema Klimawandel bereits vor einiger Zeit erkannt und sucht daher heute schon neben Energieexperten auch Umwelt- und Klimaexperten, die beispielsweise den Emissionshandel und den Klimaschutz für die Kapitalmärkte richtig bewerten können. Diese Fachkräfte können auch in öffentlichen Dienstleistungen eingesetzt werden und bei neu zu errichtenden, energiesparenden Gebäuden oder umzubauenen Wohnungen unterstützend beraten. Außerdem werden die Themen der nachhaltigen Energieversorgung und des Klimawandels sowohl in der Kinder- als auch in der Erwachsenenbildung immer bedeutender. Insofern werden mehr Lehrer gebraucht, die diese Themen abdecken können.

Bei alledem werden Unternehmen bereits seit längerer Zeit nach ihren mittel- bis langfristigen Zielen und im Hinblick auf ihren nachhaltigen Umgang mit Energie und Umwelt bewertet. Neben direktem Klimaschutz gilt das Interesse auch der sozialen Verantwortung und einer ethischen Unternehmensführung. Unternehmen, die sich dafür stark machen, die Herausforderungen des Klimaschutzes und des nachhaltigen Umgangs mit Energie und Rohstoffen gut zu bewältigen, haben marktwirtschaftlich ohnehin die Nase vorn. Denn Kapitalgeber werden gerade nach den letzten negativen Erfahrungen an den Finanzmärkten noch genauer hinschauen, wo ihr Geld hinfließt. Firmen, die heute und morgen auf nachhaltige Energien und Klimaschutz setzen, gehen also gestärkt aus der Krise hervor. ■

Prof. Dr. Claudia Kemfert, Leiterin Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, DIW, Berlin | Professorin für Energieökonomie und Nachhaltigkeit Hertie School of Governance, Berlin